

## Buchbesprechungen

**Christina Jacob**, Metallgefäße der Bronze- und Hallstattzeit in Nordwest-, West- und Süddeutschland. Prähistorische Bronzefunde, Bd. II, 9 (Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1995) 238 S., 10 Textabb., 26 Tab., 96 Taf. mit 19 Karten. Leinen, 196,- DM.

Die nun vorliegende Untersuchung zu den Bronzegefäßen in Nordwest-, West- und Süddeutschland geht zurück auf eine Dissertation, die 1984 an der Freien Universität Berlin vorgelegt wurde. Aufgenommen in den in Frankfurt konzipierten Corpus „Prähistorische Bronzefunde“ liegt die Aufarbeitung des Bronzegeschirrs in den westlichen Bundesländern als PBF-Band nun in gedruckter Form vor.

Insgesamt 419 Metallgefäße aus 241 verschiedenen Fundkomplexen kamen zur Auswertung, wobei die Zeitspanne von der Frühbronzezeit bis in die ausgehende Hallstattzeit reicht. Ein Übergewicht von Funden in den jüngeren Phasen, besonders in der Hallstattzeit, entspricht auch der regional feststellbaren Fundverteilung.

Die im einleitenden Kapitel ausführlich gehaltene Forschungsgeschichte ist für die Gesamtbeurteilung des Themenkomplexes sinnvoll, da zu dem Thema Metallgeschirr bisher eine Vielzahl wichtiger Literatur, meist Einzelpublikationen, erschienen sind und die Entwicklung der Forschung für die auswertende Betrachtung dieser Fundgruppe bedeutend ist. Nach dem Forschungsstand, wie auch durch die unterschiedlichen Metallgefäßformen, besteht für eine allgemeine und regional übergreifende Auswertung keine einheitliche Basis. Eine differenzierte Neuaufnahme dieser Materialgruppe war bislang ein Forschungsdesiderat.

Die nun vorliegende Zusammenstellung, beschränkt auf die westlichen Bundesländer in Deutschland, fehlte bislang und ist eine begrüßenswerte und sinnvolle Arbeit, die gerade für die Materialgruppe der Metallgefäße überblickhaft notwendig war. Zur Aufnahme kamen nur Blechgefäße, die gänzlich aus Metall hergestellt wurden. Metallene Beschläge oder Endstücke, zum Beispiel von Trinkhörnern, sowie gerippte Bleche, treten nicht in Erscheinung, da organische Materialien bei der Gefäßherstellung mit Verwendung gefunden haben. Problematisch ist der doch weit gesteckte zeitliche Rahmen der Arbeit, der von frühbronzezeitlichen Funden bis in die ausgehende Hallstattzeit reicht. Hierbei bereiten die jeweils anzuwendenden unterschiedlichen Chronologieschemata wie auch die langen Benutzungszeiten der Metallobjekte selber Schwierigkeiten bei der detaillierten Auswertung. Hinzu kommt das großräumige Untersuchungsgebiet mit unterschiedlichen Kulturkreisen, sowohl „südlicher“ als auch „nordischer“ Prägung.

Hauptaufgabe der Arbeit war die vollständige Erfassung der überlieferten und bekannten bronze- bis hallstattzeitlichen Metallgefäße in den westlichen Bundesländern. Schwierigkeiten bereiteten die unterschiedlichen Typenbeschreibungen, wobei sich grundsätzliche Überlegungen hauptsächlich bei der Bearbeitung des urnenfelderzeitlichen Fundmaterials ergaben. Die vollständige Zusammenstellung dieser bisher nie in ihrer Gesamtheit zusammengetragenen Fülle ist durchaus begrüßenswert, allerdings führt die weitgefähte zeitliche Abgrenzung und die dadurch bedingte Materialfülle zu einer manchmal nicht ganz vermeidbaren Unübersichtlichkeit.

Die Fundstoffbeschreibung ist einheitlich nach dem festgelegten Schema der PBF-Bände angelegt und gliedert sich in Typenbeschreibung, Fundkatalog zu den einzelnen Varianten, Erhaltungszustand, Funktion, Datierung und Verbreitung. Die einheitliche Beschreibung gibt dem Betrachter trotz der Typenvielfalt ein System zur Hand, das eine Bearbeitung zuläßt.

Die Kapiteleinteilung folgt dem für PBF-Bände üblichen Aufbau. Einleitend wurde zunächst die Forschungsgeschichte über Entwicklung, Herkunft und Einordnung der Metallgefäße vorgelegt. In den folgenden Kapiteln zur Abgrenzung und Zielsetzung der Arbeit wurden die zeitlichen Grundlagen diskutiert, allerdings ohne absolute Zeitdaten der Urnenfelder- und Hallstattzeit anzuführen, was aufgrund der verschiedenen Zeitgerüste verständlich ist. Danach folgen Ziel der Untersuchung und eine Erörterung der Untersuchungsschwerpunkte, wobei das Hauptaugenmerk auf Beobachtungen zur Herstellungstechnik und Funktion gerade des urnenfelderzeitlichen Metallgeschirrs gelegt wurde. Zur Einstufung der Quellen liegen meist nur allgemeine Angaben und Übersichtstabellen vor.

Im Bereich des Arbeitsgebietes wurden 119 bronze- und urnenfelderzeitliche und 273 hallstattzeitliche Funde aufgenommen, wobei die je nach Zeitstufen unterschiedliche Deponierung sich als problematisch bei der Fundüberlieferung und -deutung erwiesen hat. In einem sehr ausführlich gehaltenen Abschnitt zur Gliederung des Fundstoffes wurde das aufgenommene Material nach Typen neu gefaßt und benannt.

Der Katalog stellt, wie bei allen Bänden der Reihe PBF, das Herzstück der Untersuchung dar. Die jeweiligen Metallgefäße wurden dabei in ihrer Zuordnung zu den einzelnen Formengruppen besprochen und mit den üblichen Kriterien versehen und diskutiert. Im Kapitel zur Herstellungstechnik standen die Metallanalysen sowie die erkennbaren Verarbeitungsspuren auf dem Metallgeschirr im Vordergrund. Die Metallanalysen sind dabei etwas zu ausführlich und wirken in Anbetracht des doch umfassenden Werkes zu füllend. Zur Frage der Herstellung der Metallgefäße hätten weitere Informationen ergänzend vorhanden sein können. Bei der folgenden Funktionsbestimmung der Blechgefäße wurden zusätzlich die Geschirrsätze aus Metall, wie auch Keramik untersucht. Sinnvoll scheint dabei der Vergleich zu den Keramikserviceausstattungen in den Gräbern, wodurch die Untersuchungen zur Funktionsbestimmung der Metallgeschirrsätze erweitert werden. Hier wären weiterführende Untersuchungen und Vergleiche angebracht. Hinsichtlich der doch nur lückenhaften Überlieferung sind die dargelegten Fakten natürlicherweise nicht sehr einträglich im Ergebnis. Im folgenden wurden dann Einzelheiten zu Interpretation und den Auswertungsmöglichkeiten zur Funktion der Metallgefäße zusammengetragen. Als Grundlage für die Funktionsbestimmungen der Metallgefäße folgt eine als sinnvoll anzusehende Kombination der Funde in Grab und Hort, ergänzt durch Anmerkungen zu den Keramik- und Gerätbeigaben.

Nach den Einzeluntersuchungen zum Fundstoff zur Herstellung und zur Funktion wurde der Versuch unternommen, die Entwicklung des bronze- und hallstattzeitlichen Metallgeschirrs zusammenzufassen. Der reichhaltige Fundstoff wird durch tabellarischen Vergleich von Form und Verzierungselementen zusammengefaßt. Dies führt manchmal zu einer gewissen Unübersichtlichkeit bei der Handhabung. Hierbei wurden die chronologischen Probleme nochmals verdeutlicht und die Fragen nach Beginn, Dauer und Gleichzeitigkeit der Formgruppen dargelegt. Mehr zur Einteilung und Chronologie wäre an dieser Stelle wünschenswert gewesen. Durchaus begrüßenswert ist die tabellarische Zusammenstellung zur Zeitstellung der Metallgefäße, die den Überblick der doch großen Zeiträume wesentlich erleichtert.

Ergebnisse der Bearbeitung waren neben der Katalogvorlage die Frage nach den technischen Details und der möglichen Funktion der Metallgefäße, wobei die Chronologie im Hintergrund steht. Die Zusammenschau der einzelnen Untersuchungen läßt Verknüpfungen unterschiedlicher Werkstattkreise sowie differenzierte Niederlegungssitten erkennen. Problematisch ist hierbei die unterschiedliche Fundüberlieferung (Grab/Hortfund/Einzelfund). Wegen der größeren Materialbasis bildete bei dieser Fragestellung der urnenfelderzeitliche und hallstattzeitliche Fundstoff einen Schwerpunkt.

Den Anspruch der PBF-Bände auf eine einsichtige materialgerechte typologische Einteilung erfüllt dieser Band völlig. Die doch umfangreiche Materialbasis gerade in der Urnenfelderzeit und Hallstattzeit macht es der Verf. möglich, eine eigene verfeinerte Einteilung zu erstellen, die sich auf Merkmale der Form, Ausstattung und Funktionsweise stützt. Die Kommentare zur Typologie und die Auswertung auch der Befunde sind kurz gehalten, was aufgrund der Materialfülle nicht weiter stört. Die übersichtliche Sammlung des Materials und die neuen, über viele technische Details informierenden Zeichnungen bereichern den Band beträchtlich. Daß der vorgelegte Fundstoff aufgrund der imensen Materialfülle und der langen zeitlichen Themenwahl nicht erschöpfend ausgewertet werden konnte, ist verständlich. Verschiedenes im auswertenden Teil hätte man straffen können, zuviele Einzelkapitel wirken oft verwirrend, einiges wiederholt sich.

Alles in allem ist die vorliegende Aufarbeitung der bronze- und hallstattzeitlichen Metallgefäße in den westlichen Bundesländern eine ausführliche, solide Untersuchung, die zahlreichen Fragestellungen folgt. Wie man aus dem Vorwort erfährt, hat die Verf. die Ergebnisse der Funde 1984 als Dissertation vorgelegt. Die Redaktionsarbeit war 1988 abgeschlossen. Für Autoren, Herausgeber und Leser wäre es wünschenswert, daß eine 7-jährige Drucklegung für diese Reihe nicht zur Regel wird.

Die redaktionelle Bearbeitung, wie auch die vollständige Vorlage und gute Qualität der Abbildung, sind erfreulich. Wenn es auch einige Bemerkungen zur Bearbeitung der Metallgefäße gab, so verdient die Autorin für den doch schwierigen Themenkomplex besondere Anerkennung. Der Titel und die Aufgabenstellung sind zeitlich sehr weit gefaßt, was eine detaillierte Untersuchung durch unterschiedlichste Faktoren sehr erschwert. Wesentlich detailliertere Ergebnisse durch intensivere Untersuchung der einzelnen Fundkomplexe hätte man durch eine Aufteilung in Bronze- und Eisenzeit erreichen können. Dies ist nicht der Autorin,

sondern dem Dissertationsthema allgemein anzulasten. Hier wären generell Überlegungen nötig, Themenbereiche, wie im vorliegenden Band bearbeitet, aufzuteilen, damit intensivere Untersuchungen und Ergebnisse möglich sind.

*Axel von Berg, Koblenz*

**Gabriele Kurz**, *Keltische Hort- und Gewässerfunde in Mitteleuropa. Deponierungen der Latènezeit. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg Bd. 33* (Konrad Theiss-Verlag, Stuttgart 1995) 254 S., 22 Abb. Kartoniert, 60,- DM.

Im 33. Band der „Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg“ wird eine Dissertationsarbeit vorgestellt, die an der Universität Tübingen durchgeführt und 1989/90 abgeschlossen wurde. Nach 1990 erschienene Literatur ist nur in Ausnahmefällen ergänzt worden, weil sich, wie G. Kurz bündig vermerkt, am Ergebnis nichts geändert hätte.

Kurz und bündig führt die Autorin auch in ihr Thema „Latènezeitliche Deponierungen“ ein. Was mehrere Kapitel beanspruchen könnte, ist unter einer unverbindlichen Überschrift auf wenige Seiten zusammengedrängt: Bemerkungen zur Forschungsgeschichte, zur Materialbasis, zur vielfältigen Problematik latènezeitlicher Deponierungen, zu den Überlieferungschancen eisenzeitlicher Hort- und Einzelfunde (1. Einführung; S. 11-14). Eine spezifische Fragestellung kann in dieser Kürze kaum entwickelt werden - zweifellos war nicht nur beabsichtigt, künftig einen raschen Zugriff auf einschlägige Quellen zu ermöglichen (S. 11). Für das Verständnis der Arbeit wichtige Begriffe - Deponierung, Hortfund, Einzelfund, Massenfund - werden nur äußerst knapp bzw. in einer Anmerkung erläutert (S. 11 mit Anm. 1). Auch die große Arbeitsleistung der Autorin erschließt sich erst allmählich beim Studium des Text- und Katalogteils. Denn ausgehend von den südwestdeutschen Horten ist die Materialbasis nicht nur über ganz Mitteleuropa ausgedehnt worden, sondern es wurden auch die späthallstatt- bis spätlatènezeitlichen Deponierungen und Münzhorte aus Frankreich, Oberitalien und von den Britischen Inseln aufgenommen. Daß in einem so weiten Rahmen eine Erfassung nicht vollständig sein kann (S. 11 Anm. 4), ist selbstverständlich und sollte auch nicht beckmesserisch gefordert werden: Die mehr als tausend Deponierungen, die G. Kurz in ihrem Katalog zusammengestellt hat, dürften eine ausreichend große Arbeitsbasis bilden.

Wie geht nun die Verfasserin mit einem so großen Material um? Ohne besonderen rechnerischen Aufwand - so scheint es zumindest; die Autorin mag für sich selbst genug Berechnungen angestellt haben. Doch rückt die Statistik selbst - und dies muß bei einer 1995 erschienenen Arbeit schon als Besonderheit gelten - sehr stark in den Hintergrund. Häufigkeitsverteilungen werden auf herkömmliche Weise durch Beschreibungen, indirekte Mengenangaben, Kartierungen und Listen wiedergegeben, und es bereitet gelegentlich etwas Mühe, sich über die zahlenmäßigen Grundlagen der Verteilungen klar zu werden.

Die einführend kurz gestreifte Differenzierung nach Hort-, Einzel- und Massenfunden ergibt das Gliederungskonzept. Die deponierten Gegenstände werden Sachgruppen zugeordnet (Barren, Werkzeug und Gerät, Waffen, Pferdegeschirr und Wagenteile, Metall- und Tongefäße, Trachtbestandteile, Münzen); im Rahmen der Sachgruppen kann eine weitere Gruppierung nach der Funktion der Objekte oder nach zeitlichen Gesichtspunkten erfolgen; hingewiesen wird auch auf das Material der Gegenstände und auf den Zustand, in dem sie deponiert wurden (ganz erhalten, unbrauchbar gemacht, in Fragmenten). Nach diesem Muster wird nun zunächst geprüft, wie häufig Objekte aus den angeführten Sachgruppen in Horten (d. h. in Fundkomplexen mit zwei oder mehr gleichzeitig niedergelegten Gegenständen) vertreten sind; das Abarbeiten der Liste macht den größten Teil der vorliegenden Arbeit aus (2. Die Sachgüter in Horten: S. 16-75). Die zweite Kategorie der Deponierungen („Einzelfunde“) umfaßt einzeln geborgene Gegenstände, die entweder von besonderen Plätzen (aus Gewässern, Mooren, Höhlen u. a.) stammen oder die sich „schon unter funktionalen Aspekten und nach ihrer Bedeutung vom gewohnten Fundbild lösen“ (S. 76). Dadurch ist bereits eine Auslese getroffen; entsprechend kann sich die Untersuchung hier auf Material aus nur drei Sachgruppen (Metallgefäße, Pferdegeschirr und Wagenteile, Waffen) beschränken (3. Die Einzelfunde: S. 76-86). Noch kürzer wird auf die Zusammensetzung und Problematik der „Massenfunde“ eingegangen; das Sachgut wird nur in groben Zügen umrissen (4. Die Massenfunde: S. 87-90).

Anschließend werden zwei weitere Möglichkeiten zur Gliederung latènezeitlicher Deponierungen durchgespielt. Dazu gehört an erster Stelle eine Gruppierung nach den Rohstoffen des Fundguts. Die große Gruppe